

Texte/ Gedichte und Gedanken zum aktuellen Kirchenjahr (Fastenzeit/ Passionszeit und Ostern)

Quelle: Brosa II

Fastenzeit

In vielen Religionen und Kulturen gibt es Fastenzeiten, Zeiten der Besinnung und Konzentration, der körperlichen Entschlackung und „Reinigung“, Zeiten der Vorbereitung auf besondere Ereignisse. Beim Fasten verzichten Menschen ganz bewusst auf Gewohntes. Fasten ist auch eine spirituelle Übung, um den Blick aufs Ganze des Lebens und die innere Balance wieder zu finden. Viele Menschen erleben das Fasten als einen Gewinn: durch Verzicht gewinnen wir, fühlen uns körperlich, geistig und seelisch wieder freier und gestärkt, ausgeglichen und gesünder. „Das Fasten ist der Friede für den Leib, die Kraft für den Geist, die Stärke für die Seele“ (Petrus Chrysologus, 5. Jahrhundert).

Beschenkt werden

Faste von dem Versuch, alles richtig und gut zu machen. Ruhe dich aus und erinnere dich, dass du kostbar bist, weil du bist und nicht weil du alles richtig machst. Für manche von uns ist dies das schwerste Fasten: Sich abzufinden mit unserer eigenen Unzulänglichkeit. Vielleicht ist die Erkenntnis, dass du nichts tun kannst und nichts zu tun brauchst, der Anfang eines neuartigen Beschenktwerdens.

Ulrich Schaffer

Was will ich?

Du kannst dir nicht ein Leben lang
die Türen alle offen halten,
um keine Chance zu verpassen.
Auch wer durch keine Tür geht
und keinen Schritt nach vorne tut,
dem fallen Jahr für Jahr
die Türen eine nach der anderen zu.
Wer selber leben will,
der muss entscheiden: Ja oder Nein -
im Großen oder Kleinen.
Wer sich entscheidet, wertet, wählt,
und das bedeutet auch: Verzicht.
Denn jede Türe, durch die er geht,
verschließt ihm viele andere.
Man darf nicht mogeln und so tun,
als könnte man beweisen,
was hinter jeder Tür geschehen wird.
Ein jedes Ja - auch überdacht, geprüft -
Ist zugleich Wagnis und verlangt ein Ziel.
Das aber ist die erste aller Fragen:
Wie heißt das Ziel,
an dem ich mich messe Ja und Nein?
Und: Wofür will ich leben?

Paul Roth

Gelassenheit

Gelassen der Mensch
der wagt
behutsam in die Hände zu nehmen
was sein Leben bewegt und prägt
Hoffnung
Ärger
Vertrauen
Zweifel
Dankbarkeit
Angst
Zuversicht
Gelassen der Mensch
der alltäglich einübt
wahrzunehmen
was ist
was ansteht
in seinem Wachstumsprozess
Gelassen der Mensch
der im tiefen Ein- und Ausatmen spürt
dass es wohl auf ihn ankommt
doch letztlich nicht von ihm abhängt
Pierre Stutz

Ostern/Frühling

Ostern ist das wichtigste und älteste Fest der Christenheit. Die Jünger und Jüngerinnen Jesu, denen mit dem Tod Jesu alles, worauf sie gesetzt hatten, zerbrochen war, erlebten in ganz neuer Weise die Gegenwart Jesu, erlebten ihn als Auferstandenen, der ihnen überraschend begegnet. Für sie war das Bestätigung der Botschaft und des Lebens Jesu. Das Wirken Gottes erweist sich als stärker als der Tod (Lk 24). Die Zeit der Trauer ist vorbei. In vielen Kirchen wird in der Nacht von Samstag auf Sonntag die Osterkerze angezündet: In aller Dunkelheit beginnt neu Licht zu leuchten und breitet sich aus.

Frühling

Jeder Baum, jede Hecke ist ein Strauß von Blüten, man möchte zum
Maikäfer werden,
um in dem Meer von Wohlgerüchen herumschweben und alle seine
Nahrung darin finden zu können.
Johann Wolfgang von Goethe

Leben

Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben
und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.

2. Tim 1,10

Such ihn da, wo Leben ist

Das Grab ist leer
der Tote lebt
geht nach Galiläa
dort werdet ihr ihn sehen
geh zurück
in deinen Alltag
in dein Leben
zu deiner Familie
zu deinem Beruf
such ihn nicht
bei den Toten
such ihn da
wo Leben ist
und wenn du ihn gefunden hast
dann geh hin
und erwecke
die noch schlafenden Toten
zum Leben

Andrea Schwarz

Auferstehung

Manchmal stehen wir auf
Stehen wir zur Auferstehung auf
Mitten am Tage
Mit unserem lebendigen Haar
Mit unserer atmenden Haut.
Nur das Gewohnte ist um uns.
Keine Fata Morgana von Palmen
Mit weidenden Löwen
Und sanften Wölfen.
Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.
Und dennoch leicht
Und dennoch unverwundbar
Geordnet in geheimnisvoller Ordnung
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.

Marie-Luise Kaschnitz

Auferstehung heute und jetzt

Ihr fragt, wie ist die Auferstehung der Toten?
Ich weiß es nicht!
Ich weiß nur, wozu er uns ruft,
zur Auferstehung heute und jetzt!

Kurt Marti

Frühling

Frühling lässt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte;
süße, wohlbekannte Düfte
streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
wollen balde kommen.
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen.

Eduard Mörike

Ich setze auf Ostern

Morgen ist heute
schon gestern.
Wenn morgen
ausfällt, weil
die Katastrophe
schneller war,
wozu dann heute?
Ich setze
auf Ostern.

Kyrilla Spiecker

Sich dem Leben in die Arme werfen

Wir sind auf der Suche
nach der Kraft,
die uns aus den Häusern,
aus den zu engen Schuhen,
und aus den Gräbern treibt.
Aufstehen und
mich dem Leben in die Arme werfen -
nicht erst am jüngsten Tag,
nicht erst, wenn es nichts mehr kostet
und niemandem mehr wehtut.
Sich ausstrecken nach allem, was noch aussteht,
und nicht nur nach dem Zugebilligten.
Uns erwartet das Leben.
Wann, wenn nicht jetzt?

Luzia Sutter Rehmman

Ein Ostergedicht

Wer ahnte, dass zum Weihnachtsfest
Cornelia mich sitzen lässt?
Das war noch nichts: zu Ostern jetzt
hat sie mich abermals versetzt!
Nun freu ich mich auf Pfingsten -
nicht im Geringsten!

Heinz Erhard